

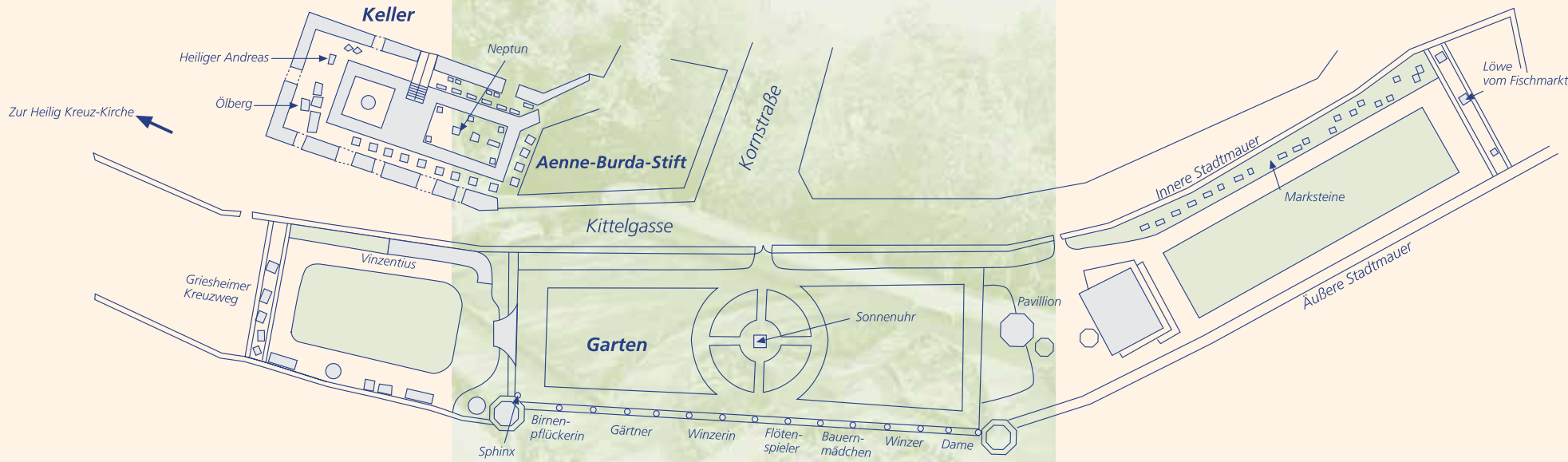
Wie alles begann

Der aus Offenburg stammende Feldmarschall-Leutnant Joseph Freiherr von Ried erwarb 1765 ein Anwesen in der Kornstraße. Über der Stadtmauer kaufte er weiteres Gelände hinzu und erbaute ein Stadtpalais nebst „Lustgarten und Orangerie mit Treibhaus“.

Wie dieser Garten ursprünglich aussah, lässt sich an einem um 1850 entstandenen Stadtplan ablesen. Im Mittelteil ist der Garten streng geometrisch im Stil des Barock angelegt, die beiden über Treppen zu erreichenden, tiefer liegenden Bereiche im Norden und Süden haben wohl als Nutzgarten gedient. Aus der Entstehungszeit sind noch einige wichtige Bestandteile erhalten: die Genrefiguren des Land- und Gartenbaus, die sich auf der Stadtmauer mit Rocaille-Vasen abwechseln sowie das schmiedeeiserne Eingangsportal mit den Initialen des einstigen Hausherrn JvR.

Im Zeichen des Hl. Vinzenz

1884 übernahm der Vinzentiusverein das Anwesen. Aus dieser Zeit stammen die in Offenburg geläufigen Bezeichnungen „Vinzentiushaus“ und „Vinzentiusgarten“. Der Letztere diente dem Altenpflegeheim als Erholungsstätte und Nutzgarten. Um 1900 wurden die Platanen gepflanzt und die Verbindungsbrücke zwischen Haus und Garten über die Kittelgasse gebaut. Etwa zur gleichen Zeit erhielt das Haus ein drittes Stockwerk. Während des Zweiten Weltkriegs diente der Gewölbekeller, ursprünglich ein Lager für Wein, Most, Äpfel und Kartoffeln, als Luftschutzbunker und war Raum für die Gottesdienste der Kirchengemeinde Heilig Kreuz.



Lebendige Tradition

1991 erwarb die Stadt Offenburg das Anwesen und brachte es in die Aenne-Burda-Stiftung ein. Diese behielt den sozialen Zweck des Hauses bei und richtete darin betreute Altenwohnungen ein. Der Garten wurde nach dem alten Vorbild neu angelegt. Er dient immer noch der Erholung der Bewohner des Aenne-Burda-Stifts, ist aber auch wieder für Besucher des Lapidariums zugänglich. Anknüpfend an die frühere Tradition entstand im südlichen Bereich der Anlage eine Bühne für Konzerte und andere Kulturveranstaltungen.

Lapidarium
in Offenburg



Lapis ist der Stein

Ein Lapidarium ist eine Sammlung von Steindenkmälern. Deren originaler Bestand wurde in den letzten Jahrzehnten vermehrt durch schädliche Umwelteinflüsse, Baumaßnahmen oder Diebstahl bedroht. Um sie vor der vollständigen Zerstörung zu retten, müssen Denkmale immer häufiger von ihren ursprünglichen Standorten entfernt und durch Kopien ersetzt werden. Die wachsende Zahl der ausgeschiedenen Originale verlangt nach einer eigenen und geeigneten Präsentationsform. In Offenburg hat das Lapidarium im Garten und im Gewölbekeller des Aenne-Burda-Stifts einen idealen Rahmen gefunden. Betreut wird es vom Museum im Ritterhaus.



Fenster zur Vergangenheit

Das Offenburg Lapidarium bezieht die Steindenkmale rund um die Hl.-Kreuz-Kirche mit ein. Dort befinden sich unter anderem die Reste des Kreuzwegs vom „Weingartner Weg“, angefertigt von Johann Nepomuk Speckert, und die Kreuzigungsgruppe von der Marleiner Landstraße.



Die Aufteilung der Sandsteinobjekte auf den Garten und den Keller des Aenne-Burda-Stifts kam in enger Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt zustande und hat in erster Linie konservatorische Gründe. Im Garten stehen neben den Kopien der barocken Genrefiguren historische Marksteine sowie profane und religiöse Steinmale, die durch Glasdächer geschützt werden. Der Keller beherbergt hochwertige Originalskulpturen wie den Offenburg Ölbeg, den Heiligen Andreas und den Neptun vom gleichnamigen Brunnen.



> Öffnungszeiten
Der Vinzentiusgarten ist montags bis freitags von 9.00 - 16.00 Uhr geöffnet.

> Führungen
Der Gewölbekeller unter dem Vinzentiushaus kann im Rahmen von Führungen besichtigt werden.

BürgerBüro
Fischmarkt 2
Tel. 0781/82 2000
oder
Museum im Ritterhaus
Ritterstraße 10
Tel. 0781/82 4577

> Veranstaltungen
Seniorenbüro
Kornstraße 9
Tel. 0781/82 2222

Lapidarium
in Offenburg
Aenne-Burda-Stift

